

## DER STUMME GAST

VON KURT MARTENS

Das Gartenfest in Klaus Tischenteuters Villa verlief an sich ganz prächtig, in Harmonie und Ausgelassenheit. Wir waren junge Künstler, denen der Himmel voller Geigen hing; Tischenteuter, auf dem Gipfel seiner Erfolge, malte der Reihe nach die schönsten Frauen der Stadt und präsentierte sie selbst in jener Frühlingsnacht, untermischt mit allerliebsten Berufsmodellen, Schülerinnen und Damen unserer eigenen Wahl.

Zu den letzteren gehörte auch Irina, eine vielunvorbereite russische Musikstudentin, ein wunderbares, aber auch wunderliches Geschöpf, dessen schweremütige Augen verrieten, daß es trotz seiner zwanzig Jahre schon viel erlebt und erlitten haben mußte. Sie tollte umher wie ein übermütiger Junge, ergökte uns mit den absonderlichsten Launen und Einfällen, zeigte sich aber jeder zärtlichen Annäherung gegenüber unzugänglich und verschlossen.

Der Hausherr empfing uns am Hyazinthen-Kondell seines weitläufigen Gartens, führte die ganze Gesellschaft, solange es noch hell war, stolz von einem Beet und einer Baumgruppe zur anderen, dann durch sein Treibhaus, in dem der betäubende Duft exotischer Blüten uns fast den Atem benahm, verfehlte auch nicht, uns auf verschwiegene Winkel in Lauben und hinter Epalieren hinzuweisen, wohin sich dieses oder jenes Paar bei geeigneter Stimmung zurückziehen könne.

Da es eine milde, mondelle Nacht war, zerstreuten sich schon bald nach dem Couper einzelne Gruppen im Garten, verstreuten und jagten

sich durch die Büsche, trieben am Springbrunnen allerhand Schabernack, tanzten auf den Rasenflächen zu den Klängen der Kapelle, die auf der Veranda des Hauses musizierte.

Einem intimeren Kreise, der sich um den Kamin des Ateliers versammelte, gezielte ich mich zu. Dort hatte auch Irina neben Tischenteuter Platz genommen und leerte ein Glas Sekt nach dem anderen auf den glücklichen Ausgang unserer unterschiedlichen Liebesabenteuer. Das Atelier war aufs üppigste ausgestattet. Zwischen den bibliophilen Kostbarkeiten der Bücherstände und den Staffeleien, auf denen fertige und begonnene Porträts strahlender Schönheiten prangten, standen Skulpturen von Marmor und Bronze, Geschenke berühmter Kollegen; die Bibelots edle Kunst füllten den tiefgen Raum.

Während wir dies und jenes bewunderten, Herkunft, Material und Wert erörterten, verstumte Irina plötzlich inmitten eines krassen Eszerges und richtete ihr dunkles Auge wie gebannt nach einem hohen Regal, nach einem Totenschädel, der, von niemandem bisher beachtet oder auch nur bemerkt, auf uns herniederstarrte.

„Wer ist das, Klaus?“ stieß sie erregt zwischen den Zähnen hervor. „Warum haben Sie den mit zu Gast geladen?“

„Was weiß ich?“ gab Tischenteuter lachend zur Antwort. „Ich habe ihn schon seit einer Ewigkeit. Wir Maler brauchen dergleichen doch zum Studium.“



Landschaft in der Provence

Karl Rabus



Angelica



„Aber wer kann es denn sein?“ drängte sie heftig. „Na, irgendein junger Bursch. Der Schädel flammt natürlich aus der Anatomie. Der Student, von dem ich ihn kaufte, wollte wissen, daß es der Kopf eines wandernden Savoyarden sei, eines halb-wüchsigen Kerlchens, der sich im Wald vergiftet hätte.“

„Oh, in der Tat? Als armer, heimatloser Junge wüde er seinen guten Grund dazu gehabt haben. Klaus, bitte, geben Sie mir den Schädel in die Hand! Er kriert dort oben in seiner Verlassenheit. Ich muß ihn aus Herz drücken und etwas wärmen.“ Das sprach sie ohne einen Anflug von frivolem Scherz; sehnsüchtiges Erbarmen ließ ihre sanfte Stimme wie die Saiten einer Harfe erklingen.

„Was das nun wieder für ein Einfall ist, Irina!“ Doch er tat ihr den Willen. Sie nahm den Schädel zwischen beide Hände und hob ihn dicht vor ihr erhitztes Antlitz, so daß ihr feuchter Blick sich in den Tiefen der knöchernen Augenhöhlen verlor und ihre blühenden Lippen das gestreckte Gebiß faß betäubeten.

Da wie Irinas bizarre Vaunen klangen, waren wir kaum verstümmt, nur etwas übertraut und versuchten, das Gespräch in lichtere Bahnen abzulenken. Allein sie kam nicht los von ihrem Savoyarden:

„Ja, ihr freilich wißt euch nicht zu lassen vor Lebenslust und Selbstbewußtsein! Ihr ströht noch von Muskelkraft und gesundem, rotem Blut. Ihr schwelgt im Frühling und weidet euch an aller Knospentraut. Er aber, dem das Dasein nur ein bitterer Kelch war, ist verdammst, euch zuzuschauen.“ — „Daß ihr es nur wißt“, fügte sie mit einem Anflug neuer Ekelmerci hinzu, „er steht mir näher als ihr alle. Seht ihn doch etwas schärfer an. Erkennt ihr aus dem frühen Kell nicht mehr den schönen Burschen? Wie ihm das spitze Hütchen flott auf den schwarzen, zerzausten Locken sitzt, wie ihm die Lammfelljacke über der schmalen Schulter hängt! Wer von euch nimmt es mit diesem Luten auf? Sein gespenstisches Grinsen löst mich weit mehr als euer galantes Lächeln. Solch einen Cavalier laß ich mir noch gefallen!“ Dann wieder düster und gereizt: „Nur die Lebendigen betriegen, der Treue eines Toten kann man sicher sein.“

Und sie war nicht zu bewegen, den Schädel wieder von sich zu lassen.

Wie merkten alle, daß Irina litt, und ahnten, rückblickend auf ihr gewaltsam lustiges Erbarren, daß sie sich dessen nur als Maske bediente, unaussprechlichen Gram vor zudringlichem Mitgefühl zu verbergen.

Von einem leisen Grauen angehaucht, erhob ich mich und schloß mich anderen Gruppen an. Einer war unter uns, der jeden der liebenden, zehenden Jünglinge, jedes der schwaghenden, kolkenden Dämchen ironisch und unheimlich müßete, ein ungeborener, stummer Gasi, der schon lange vor uns an dieser Stätte weilt und ausbarren würde an seinem angestammten Platz, bis unsere Häupter alle dem seinen gleichen.

Einmal bemerkte ich Irina unter den Tanzenden. Sie hielt den Schädel mit erhobenen Armen dicht vor das eigene Antlitz und lächelte ihn belagert an.

Verzauert von ihrer Vision, tanzte sie mit der Ercheinung des jugendlichen, unglücklichen Savoyarden. Auch ich sah ihn nun leibhaftig vor mir, wie sie ihn vorher geschildert, in der bunten Tracht seines Landes. Hart hielt er sie umschlungen, annützig schleifte er die Füße in den bodenverschmürten Sandalen zum Walzerakt, drehte und wiegte sich mit seiner Gefährtin, inbrünstiger und verführerischer als jeder Lebendige.

Nach einer Weile vernahm ich Irinas helle Stimme mit dem weichen, slavischen Akzent von Ausgang her:

„Mon dieu, was machst du aus mich, mozt chéri! Du hältst mich ja wie mit eiserner Zange. Wohin willst du mich verschleppen? In den Garten...?“

„Sie ist mit ihrem Schädel wie toll hinaus ins Freie gelangt“, wurde kopfschüttelnd von ihr berichtet. —

Das Fest nahm ungetrübt seinen weiteren Verlauf. Ich weiß nicht, ob jemand Irina folgte oder auch nur nach ihr fragte. Alle waten zu sehr in ihre eigene Lustbarkeit vertieft. Klaus Tischentreuter nahm an, daß sie zu denen gehörte, die sich vereinzelt auf französisch empfohlen hatten.

Als der Morgen graute, wollte ich mich mit den letzten, den seßhaftesten Kameraden von ihm verabschieden. Er bestand darauf, jedem von uns zum Lohn für unsere freundliche Abwesenheit eine Droschke ins Knopfloch zu stellen, und führte uns deshalb ins Treibhaus, wo sie gezählet wurden.

Dort war es... dort sahen wir uns unvermuthet Irina gegenüber. Unter einer mächtigen Pyramide schneeweißer, süßen Ostbauch ausströmender Lüfterchen lebte sie in einem Korbgefäß, auf ihren Knien zwischen beiden Händen den Schädel des Savoyarden haltend, das Haupt mit geschlossenen Augen wie im Schlaf vorübergeneigt. Doch war es bereits der ewige Schlaf: der holde Mund, in verjüngtem Lächeln erhartet, die Haut erkaltet. So fest umklammerten die wachsernen Finger ihres Geliebten entleerte Schläfe, daß es unmöglich war, sie zu lösen.

Erschüttert von dem furchtbaren und zugleich so begaubend friedevollen Bild blieben wir eine Weile stumm und ratlos. Dann sagte Klaus Tischentreuter leise und wie verschüchtert:

„Der Savoyarde war bei ihr die ganze Nacht. Er hat sie betagelert und kniet noch immer vor ihr, den Kopf in ihren Schoß gebettet. Sie hat es geahnt und auch sogleich erprobt, daß selbst der kümmerlichste Landstreicher durch die Majestät des Todes zum mächtigsten Rivalen werden kann.“





Ostseehafen

Eigfrid Cebba (Wawacia-Verlag, Ganting)

## D I E D E E R N

Von Eduard Thörn

Mit aufgeplusterten Wolkenhemden, zerfetzten Regenlaken und kaltem Hohngetatter stieß uns der Sturm einen dieser in das Wattenmeer rieselnden Küstenflüsse hinauf. Es war schon so dunkel, daß wir draußen Nähe gehabt hatten, zwischen den Prügeln zu bleiben.

Bei der Schlenge lag der Ewer „Klaus Harms“ aus Hufum wohlgeborgen im Windschatten des Deiches. Der Schiffer löstete in der Kombüse seine Kartoffelsuppe voll Andacht, aber ohne die rechte Gottesfurcht. Sein verdorrtes Herz hielt es nicht für nötig, die Ankerlaterne zu sehen, so daß wir Klaus Harmsens behäbige Gegenwart übersehen und ihm mit dem Klüverbaum derb an die krummen Adamschuppen Fehlteln. Diese Färllichkeit brach unserer „Eva“ den woogenfüßigen Trigefinger und zwang den Schiffer, künftig ein mit unsrer Flächen belastetes Weiterleben zu führen.

Kleinholz bleibt Kleinholz, denn ein Kutter ist kein Krug, der so lange zu Wasser geht, bis man ihn doch noch wieder zusammenlitten kann. Oufstas mußte mit der Bahn nach John Brodersens Werkst fahren, um einen neuen Klüverbaum zu besorgen. Ich selbst hatte einige Tage lang die stufauswärts verankerte „Eva“ gegen unmoralische Annäherungsversuche der Dorfbewohner zu schützen.

Ihre Vorfahren waten immerhin wegen Kirchenschrömmigkeit und Stranddräuberi berühmte gewesen.

Es liegt auch erst einige Jahrzehnte zurück, daß weiter im Norden jüdische Fischer Schiffsbrüchige totschlugen, die Gottes Ratschluß vereiteln und sich mit lester Kräft auf ihre weltvergeßernen Dünen retten wollten. So ein Kerl trug meistens langschäftige Wasserstiefel und Delzug am Leib; es wäre Sünde gewesen, die Himmelsgabe zu mißachten.

Der erste Tag meiner Einsamkeit verging mit Essentoden, Messingpfeifen, Baden und Grammophonmusik. Carrufos Jodler wurden durch einen jungen Kannibalen unterbrochen, der zu mir herübertriebte, aber wegen seiner Nagelschube der „Eva“ vom Leib gehalten werden mußte, denn wie andere Damen ein gepudertes, so besaß unsere „Eva“ ein frisch lackiertes Verdeck.

„Ob die Deern nicht heraufkäme?“ fragte der Kannibale.

„Bei mir gäbe es keine Deern,“ sagte ich. „Oha,“ grinste der Kannibale. „Keine Deern?“

Ein Fahrzeug ohne Deern stellte hier also eine Sache dar, die nicht mehr begreifen wurde. Von einer so unerwünschten Süddeeseinsulaner erockt unter diesem gemäßigten Himmelsstreich ahnte ich bisher nichts. Meiner völkerepsychologischen Erfahrungen beschränkten sich

auf einige Fälle von schamloser Eecränder-  
geimung.

Es wurde denn auch, während ich zur  
Förderung der Ethnographie eine ausgedehnte  
Reichswanderung machte, mein schmüdes Bei-  
boot von Brückensteg des Dorfes gestohlen.  
Statt seiner lämmelte sich da irgend so eine  
tändige Apfelsinenkiste auf dem Wasser, als  
ich nachts, „Mein Herz ist im Hochland“, auf  
englisch pfeifend, zurückkam. Verstaucht! Ich  
hatte mich im Dienst der Wissenschaft nicht  
nur frische Luft getrunken! Glaubt die  
Kretins, ich würde darum einen dreihigen  
Lauschvertrag unterschreiben? — Höhnisch  
wie ein Karpfen, schwankend wie Weingelee,  
hing ich mir die Stiefeln um den Hals und  
schwamm, sahlen Mondschein in den Nasen-  
löchern, zur „Eva“ hinüber.

Am nächsten Morgen beslogte ich mit  
geröteten Krateraugen eine Wandrelgende:  
drüben die Apfelsinenkiste hatte sich unter dem  
Einfluß des Sonnenlichts wieder in mein Bei-  
boot verwandelt.

Dagegen war durch die gleichen Sonnen-  
strahlen aus meinen zum Trocknen ins Lau-  
werk gehängten Stiefeln wirklich so etwas wie  
Kiehlholz geworden.

Beim heiligen Neptun! Ich bekam vor  
Weltschmerz feuchte Gesichtsläulen. Aber das  
nur von wegen der ethnographischen Wissen-  
schaft.

Als ich mittags im Fährtrug ein Glas Bier  
traank, um die Spulwürmer in meinem Gehirn  
auf andere Gedanken zu bringen, erkundigte  
sich der Wirt diäretisch nach dem Befinden meiner  
Deern. Auf die Versicherung, ich lebe an Bord  
gesund und erhaltend, entfiel im Neblkopf des  
schwammigen Weltmannes ein Rollen und  
Gurgeln, das ich als Andeutung einer Protest-  
kundgebung hinnahm. Im übrigen war er  
einer jener Philosophen, die sich mit Gott und  
dem Alkohol abgefunden haben und Gehirn-  
erschütterungen aus dem Weg gehen.

Im Kreisblatt las ich, daß Germania ihren  
Kindern wieder viel bot. Am höchsten in der  
Volksgunst standen erschossene Ehegatten.  
Selbst hier auf dem Lande war eine Magd  
unter aufsehenden Umständen verführunden.  
Die Zeiten der Pispelmühle sind vorüber; das  
Vaterland ist zu Weltrekorden erwacht!

Auch in dem Bierglas, das vor mir stand,  
gab es Eensation. Eine sportbegeisterte Flitze  
durchquerte als Kanalschwimmerin die schäu-  
mende Flut, während von Rand aus eine  
andere, offenbar die Geldgebin, erwartungs-  
voll zujah.

Nachdem ich gezahlt hatte, setzte der Wirt  
mit zitternder Fethband zwei Schnapsgläser  
auf die Theke, schenkte mehr daneben als ein,  
traank mit mir und gab dunkle Laute von sich,  
die aus der Leber kamen. Sie stellten ein  
Manuskript dar, dessen schwerverständlicher  
Inhalt für den Druck nicht geeignet ist. Inner-  
lich durchgläht, verließ ich den herrlichen, sich  
gegen den Trennungsschmerz heftig sträubenden  
Mann.

Eine Stunde später ruderte der Fährmann  
einen bis an die plombierten Zähne bewaff-  
neten Landjäger nach der „Eva“ herüber.

Ich müßte den Kutter durchsuchen lassen,

besah die Staatsgewalt, ohne sich auf die  
Angabe von Gründen einzulassen.

„Ich weide nur Ihrem Keulobee!“ tief ich  
wie eine Bestalt aus einem Schiller'schen Frei-  
heitsdrama.

Es kam schließlich so, daß der pflichttreue  
Wachmeister ein Opfer seines Berufs ge-  
worden wäre, hätte ich ihn noch länger in der  
Hundekofe zappeln lassen. Bei dem erfolg-  
reichen Versuch, ihn herauszuziehen, behielt ich  
seinen rechten Stiefel in der Hand und ver-  
tenkte ihm den linken Fuß.

Nachdem der Häher durch mehrere Kognaks  
und eine Zigarette wieder vorläufig dienstver-  
wendungsfähig gemacht worden war, rückte  
er damit heraus, daß es sich um die ver-  
schwundene Magd handelte, denn hier müßte  
doch eine Deern an Bord sein.

Während er an Land gesetzt wurde, ließ ich  
Caruso sein hohes E jodeln.

Nach zwei Minuten gab es auf dem Ber-  
deck der „Eva“ ein Getrampel, daß dort oben  
Abgaspuren entflanden, gegen die die Kof-  
stappe über den Sand gepuffet war.

„In Dreiteufelsnamen, da singt das Weib-  
bild ja schon wieder!“ brüllte der feuerrot die  
Kajüteceppe heruntertauchende Wachmeister.

Nur einige weitere, auf den Fährmann aus-  
gehobte Kognaks hielten die geladene Nacht  
davon zurück, das Stammopphon als die ge-  
suchte Deern zu verhaspen.

Es war gut, daß Gustav kam und wir nach  
einem aufgeläuterten Breitengrad segeln konn-  
ten, sonst wäre ich von den abergläubischen  
Kammikalen doch noch wegen Mädehtenraubs  
gepöfelt worden.



# HEIM UND TECHNIK



## Bolzenschießen

Auf dem Baltenplatz in Berlin sollte ein bronzener Dohse aufgestellt werden; die monumentale Plastik war gerade fertig, als die Kunstkommission erfuhr, daß der Baltenplatz für den Bau eines Untergrundbahnhofs bestimmt ist; man sucht jetzt nach einem Platz für den Dohsen. — Beweis wiewald man sehr bald eine Stelle finden: in dieser Hinsicht hat man Übung.

Im Belgrader Parlament ist es Sitte, daß die Abgeordneten ihre Opposition durch Auf- und Zuklappen der Pulstafel kundgeben; kürzlich konnte eine Vorlage nur dadurch passieren, weil die Pulstafel vernagelt waren. — Das ist oft der Fall; es brauchen ja nicht immer die Pulstafel zu sein.

Durch weibliche Verwandte kam in Prag der Schwindler einer Ehefrau zutage, die versucht hatte, sich in den Besitz des großen Vermögens ihres Mannes zu bringen, indem sie nachts, als Näherhauptmann verkleidet, die Geldkassette entwendete. — Von den dezenteren modernen Methoden hatte sie offenbar keine Ahnung.

## Das System

Kaum hätte ich ihn wieder erkannt, als wir uns neulich in Monte Carlo trafen. Dieser elegante Herr... und doch, er war es. Fred! „Du hast wohl die Bank geprenzt?“ fragte ich nach der ersten Begrüßung.

„Nein. Ich spiele nicht.“  
„Na — und woher die großartige Aufmachung?“

„Ich habe ein System, ein unfehlbares System.“

„Also doch im Spiel?“

„Ja und nein. Hör zu. Wenn morgens die Spieltafel geöffnet werden, bin ich schon da, um einen Stuhl zu ergattern, beim Bae, wo am höchsten gesetzt wird. Und man schiebe ich genau alle Serien auf, ganze Seiten in meinem Notizbuch, Gewinn und Verlustpunkte.“

„Aber das ist doch Unsinn!“ warf ich ein.  
„Es gibt kein System.“

„Doch, das System ist unfehlbar. Nachmittags kommen die Amerikaner, wollen spielen und natürlich gewinnen, ganz systematisch. Und denen überlasse ich dann meinen Platz und die Aufzeichnungen, mein System. Sie bezahlen sehr gut dafür, 100 Franken, manchmal auch 150, 200 Franken. Eine nette Tageseinnahme.“

„Ja, aber...“  
„Du meinst, meine Notizen sind ganz wertlos. Für sie — bestimmt. Für mich — nein!“



(Zu nebenstehendem Bilde)

Begeistert vom Dzeanfluge, der Droschken-sajet des Kutschers Hartmann Wannsee-Paris und vom Fußmarsch zweier Kellner Berlin-Ober, hat die in Neu-Posemüdel beheimt bekannte Notendinerin, Frau Emilie Hilfreich, beschloffen, kurzerhand ihr nützliches Institut auf Räder zu stellen und eine Rund-sajet durch Europa zu unternehmen. Um die Kosten der Reise zu bestreiten, hat Frau Hilfreich beschloffen, während der Reise die Preise für die erste Klasse um 10, für die zweite Klasse um 5 Pfennig zu erhöhen. Frau Hilfreich führt ein „Goldenes Buch“ mit sich, in dem illustre Besucher sich gewiß bereitwillig eintragen werden. Die körperlich und geistig überaus rüstige alte Dame will nach Beendigung der Reise ihre Erlebnisse niederschreiben, die Land und Leute in einer ganz neuen Weise beleuchten werden. — Namhafte Verlage sollen bereits Angebote gemacht haben. Wir wünschen dem Wagnis, das auf seine Art von dem ungebrochenen Unternehmungs-geist des deutschen Volkes zeugt, einen vollen Erfolg. Um dem leidigen Flagenstreit auszuweichen, hat Frau Hilfreich die Handelsflagge gehißt, schwarz-weiß-rot mit Weiß.



Der Start der Frau Emilie Hilfreich  
nach einer Zeichnung unseres Spezialberichterstatters

## Die verräterischsten Feinde der Schönheit

sind unvollkommene Hautpflegemittel, die der wissenschaftlichen Grundlage entbehren.

Warum wollen Sie sich zum Versuchsobjekt unerprobter, schädlicher Salben und Mixturen machen?

Creme Mouson wird auf Grund 150-jähriger Erfahrung in einer hygienisch und technisch auf das Vollkommenste eingerichteten Fabrik mit annähernd 1000 Werksangehörigen hergestellt. Sie ist das Produkt einzig dastehender Erfahrungen in der Kosmetik. Kein Hautpflegemittel der Welt, und wenn es zum 10fachen Preis verkauft wird, kann in seiner Wirkungsweise zweckmäßiger und besser sein als Creme Mouson.

Creme Mouson-Hautpflege, regelmäßig durchgeführt, sichert Ihnen einen jugendfrischen, reinen Teint und zarte, weiße Hände.



Creme Mouson  
in Tuben M - 30, - 75, 1.00  
in Dosen M 1.-, 1.50

Verwenden Sie auch Creme Mouson-Seife M - 70

# CREME MOUSON

## Der Staubsauger

Wenn heute eine Stadt im Sommer keine Ausstellung veranstaltet, tut sie damit kund, daß sie zurückgeblieben ist, daß sie auf das vorgeschriebene Defizit verzichtet und daß sie nicht weiß, daß ihre Zukunft auf dem Fremdenverkehre liegt. Ist man nun eine kleinere Stadt oder ein Dorf, veranstaltet man Festspiele. In jedes Dörfleins Brust wohnt ein Drang zum Oberammergau. Eine Stadt aber, die etwas auf sich hält, muß ihre Ausstellung haben. Die Hauptsache ist der Name der Ausstellung, alles andere kommt von selbst. Alles andere? Das sind die Staubsauger. Staubsauger sind die Stammobjekte jeder Ausstellung. Ganz natürlich, denn wo in aller Welt und bei welcher Beschäftigung gäbe es keinen Staub? Und wo Staub aufgewirbelt wird, da muß er gezogen werden. Nahrungsmittel, Essmaschinen, Hummermagasins, Vorhemden und Delgemäde, alles wird mit der Zeit staubig. Der früher auf allen Ausstellungen unentbehrliche Ractofelsäler ist vom Staubsauger abgelöst worden, und darin spricht sich einer der Fortschritte der Menschheit aus. Überall in deutschen Landen aber beten die Bürgermeister vor dem Jubettegehen: „Unsere jäveliche Ausstellung gib uns heute!“

## Ethische Wochen

Es gab Strohhutwochen, Unterhosenwochen, Schraubenschlüsselwochen usw. Einen Fortschritt aus dem Materiellen stellte jüngst die Ethik-Woche in Berlin dar. Sie hatte einen vollen Erfolg, und die Reichshauptstadt orientierte übers ganze Asphalt. Jetzt geht man zu ethischen Wochen über. Frankreich veranstaltet eine „Güte-Woche“, weil der Mensch befallentlich gut ist und sich einmal ausleben möchte. Ich schlage ferner eine „Liebe-Woche“ vor, denn auch die Liebe strebt nach den Wochen. Peter Pius



## Idealismus

„Weshalb zeist du denn ellen Knacker so viel Wein?“  
„Jel handle voch manchmal aus Menschenliebe.“

E. v. Kreibitz



## Definition

„Versteht ihr, wenn die Jungens nicht mehr wissen, ob sie uns noch verbaun oder schon lössen sollen, heißt man das Pubertät!“

## Mr. Hitchcocks Weltuntergang

Die Welt ertrank in Kellame. Flugzeuggeschwader kreuzten Tag und Nacht über den Städten und warfen Tonnen von Kellamegetteln ab, an allen Straßenecken brüllten Lautsprecher. Sowie es dunkel wurde, brannte Stadt und Himmel von feurigen Scheitstücken. Man legte Straßen, ja ganze Dörferhaufen in Form von Buchstaben an, die für den Luftreisenden zu Worten und Sätzen sich zusammenfügten; die Flüsse wurden so reguliert, daß ihr Lauf, aus der Vogelschau gesehen, silberglänzende Spruchbänder ergab. Nichts hatte das Ansehen der Erde so verändert wie die Kellame. Gebirge ragten nicht mehr sinnlos hervor in die Luft, sondern in sinnvoller Ordnung; ihre Silhouette teilte den Namen mit des besten Puhmittels, der mild aromatischen Vierpfennig-Figarette. Die Rauchpinie über dem Vesuv verkündete schon auf hundertzwanzig Seemeilen: „Shrews — the best of all!“ Ein äußerst sinnreiches Verfahren der Raucherstäubung und veredlung ermöglichte dieses Wunder.

Da reiste im Hirt des Kellamekönigs Hitchcock ein gigantischer Plan. Erde und Himmel waren als Kellameflächen reflexlos ausgenutzt, aber noch harten Sonne, Mond und Sterne der kellamegettelnischen Auswertung. Durch riesige Mengen strahlender Energie gelang es, die Mondbewegung zunächst abzumenschen und schließlich den Leukanten genau in der Weltmondstellung zum Stillstand zu bringen. Unbetreglich hing die silberne Kugel am Himmel.

Inzwischen hatte man auf dem Mount Everest ungeheure Projektionsapparate zur Aufstellung gebracht, mit einer Maximalreichweite von 500 000 Kilometern; am 3. Juni, abends 10 Uhr 34 traten sie in Aktion.

Deutlich erschien auf der leuchtenden Fläche in schwarzen Buchstaben die Aufforderung: „Lacht Blumen sprechen!“

Doch Hitchcocks Ingenieure hatten eins nicht bedacht: die kosmisch-dynamischen Wechselwirkungen zwischen Mond und Erde. Bereits am Morgen des 4. Juni bemerkte man an allen Küsten der Erde schwere Störungen in der Ozeitenbewegung; gegen Mittag wälzte sich eine riesenhafte Flutwelle von Kilometerhöhe durch die Dyane und verfracht Europa und Nordamerika, nur die Hochgebirge ragten als felsige Inseln aus den Meeren. Zwischen Afrika und Südamerika hob sich neues Land aus dem Wasser.

Am Abend nahmen die Projektionsapparate des Mount Everest ihre Tätigkeit wieder auf. „Keep smiling“ trösteten sie. „Richards Hüte sind die besten.“

hs.

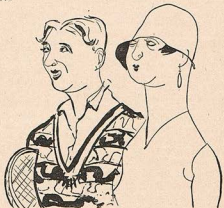
## Juristische Ecke

In einem Budapest Mutterchaftsprozess legte der Beklagte als „Alibi“ Beweis ein dieses Geschäftsbuch vor, wozu er seit seinem 16. Lebensjahre alle galanten Abenteuer mit genauen Nummern, Namens- und Zeitangaben eingetragen hatte. Aus Seite 517 war zu ersehen, daß er mit der klägerischen Kindmutter erst drei Monate nach der fröhlichen Zeit verkehrt hatte. Das Gericht konnte leider den Eintrag nicht als beweiskräftig annehmen, „da diese Art Buchführung bisher noch nicht obligatorisch sei“.

Der Fall wird die Gesetzgeber wohl veranlassen, hier Wandel zu schaffen! Schon im Interesse des Fiskus, der bei solchen buchführenden Gewerbetreibenden dann nicht nur die allgemein üblichen Steuern erheben kann, sondern auch noch hochprozentige Luftbarkeitsabgaben!

J. A. S.

J Macos



Mißverständnis

„Mit der Dame dort habe ich schon einmal gesingelt.“  
„Pfiu, darüber schweigt ein Ehemann!“

### Nürnberg, Hauptbahnhof

Führend i. Küche u. Keller. Neuz. das Fürstenzimmer für den verwöhnten Geschmack. Künsterkonzert.

PARIS MONTMARTRE



### Carmol

ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.

Man verwendet Carmol (Aminolysin) bei Erkältungskrankheiten: Halsentzündung, Rheuma, Gicht, Kreuz-, Kopf-, Zahn-, Schenkel-, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, einfache, Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautlücken. Man verlangt überall **a u s d r ü c k l i c h C A R M O L**. Preis Mk. 1,50 Carmol-Fabrik, Rheimsberg (Mark)



### Schroth-Kur

Dr. Müllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

**Ich bin rasiert**

mit der **Rasier-Klinge**

**Guerhahn**

Die Auerhahnklinge ist von unübertroffener Güte. Überzeugen Sie sich selbst davon. **Schramberger Überlebensbrot G. m. b. H. Schramberg**

Die Marktbesucher, was schon unendlich viel Gegen geliebt hat!

**Die Erlebensbrot**

**Flitterwochen**

Die Weggeber für Besuche und Geschenke

von Dr. H. Müller 71-80. Sanatorium, Preis pro Stk. 1,50, gehob. Stk. 2,50. Ein treuer, tüchtiger u. zersetzender für alle Gewässer und langen & heftigen in einem langen glücklichen Zusammenleben. Sie heilen zum Beispiel: **Hans Hedewig Nachl. Leipzig 76, Perlestr. 10**



Ob braun, ob gelb, ob schwarz, ob weiß,  
Im ganzen weiten Erdenkreis,  
Im Norden, Süden, Osten, Westen,  
Lobt man den „Conti“ als den Besten,  
Weil Zuverlässigkeit und Kraft  
Sich überall stets Freunde schafft.

# Continental



**Ein Luxus,**  
der Gewinn ist,  
ist für jeden der Gebrauch von **Behringers Gold-Kopf** weihen. Es gewährt nicht die beste Vorsorge und für diesen vornehmer und doch annehmlicher Duft wirkt auf den ganzen Organismus belebend.

**DR. BEHRINGER G. M. B. H. NÜRNBERG**

## Kritik

Dr. Alfons Steinberger, der Musikkritiker des „General-Anzeiger“, lag auf seinem Platz im Konzertsaal und war sehr schlechter Laune. Geradezu hundsmiserabler Laune.

„Der verfluchte Kragenknopf — drückt ganz abscheulich — vielleicht ist's auch das Kragenbündchen — natürlich zu steif gefaltet — hunderttausendmal habe ich's dem Weibebild von Plättchen schon gejagt — ganz zwecklos — die Frauenzimmer hören nicht; fis, nicht f, zum Donnerwetter! — möchte wissen, wo hier so stark parfümiert ist — sicher die Dieder — schweißlich, so ein Dekolleté — woher kommt bloß das ewige Anstiften — vielleicht das Couvertkast heute mittag? — woher paßt der Begleiter so auf dem Flügel rum — wie sie gerade auf den gekommen ist — ein jämmerlicher Beruf, jeden Abend sich das Gefolge und Gespieler anhören zu müssen — Gottverdamm, die letzte Nummer!“

Und die Kritik am nächsten Tage? Sie lautet wie folgt:

„Eine begeisterte Gemeinde füllte den Saal, kein Wunder bei dieser einzigartigen, begnadeten Künstlerin, die den Hörer in heilige Begriffe edelster Kunst führt, ihn den Alltag ganz vergessen läßt. Der betörende Klang der jugendfrischen Stimme, die glückseligste Intonation, der bis ins letzte durchdrachte, feinsinnige Vortrag — alles hinterließ so nachhaltige, unver-

gessliche Eindrücke, daß auch der anspruchsvolle Hörer nur mit dem Gefühle tiefster Dankbarkeit an diese Feiertunden zurückdenken konnte. Großen Anteil am Erfolg hatte der ausgezeichnete, poetisch andeutende Begleiter der Sängerin. Möchten uns noch viele solche Erlebnisfälle bescheiden sein!“

## Das Blech

Warum nur teagen im Dienste der Mäusen Die Mädchen bei uns ein Blech auf dem Busen Der ein gürtendes Gummiband Mit zwei Föhren aus Eastleimwand?

Ueber die Bühne schreitet Diann Mit dem Bogen und in — der Hautana, Während Frau Venus dem Mars im Affekt Bronze Deckel entgegenstreckt!

Freilich können Bleche als Stützen Fallender Banten erhebliches Nützen, Aber der Tanzmaid junger Dalkon Braucht keine Stützungsaktion!

Für euch, ihr Gestränge, hat nur das Blech Reiz! Für mich ist's ein ästhetischer — Dreizeh! Doch schwer scheint der Fortschritt in der Tat Bei dem riesigen Blechverrat!!!

Beda Hofen

R. Roat

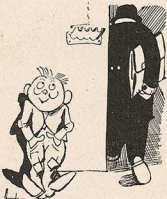


Sport

„Og, gibt es noch einen gefährlicheren Sport, als zu fliegen?“

„Ja, dich zu heiten!“

## Auf Posten!



„Wenn's eine Rosenkavalier ist, muß ich sie meinem Vater bringen.“

## Rosenkavalier

die besonders milde 5-Pfg.-Zigarette der Osterreich. Tabakregie

**Gummi**  
sonnen beständig  
Segeltuchen  
Dreier, groß 1. K. K. K. K. K. K.  
Kampfer-Verband  
Schönberg 2. G. K. K. K. K. K.

**BUCHER!**  
Kath. u. protestantische  
Schriftensammlung  
Prospecte franco.  
K. K. K. K. K. K. K. K. K. K.

**Gummi**  
Hygiene-Artikel  
auf Nennung d. gew. gesetzl.  
Gegenst. u. Zweckangaben.  
K. K. K. K. K. K. K. K. K. K.

**Glauben Sie**  
nicht bindungslos, sondern überzeugen Sie sich von der Heilwirkung der **Bestrahlungstherapie**.  
Unsere Broschüre über Selbstbehandlung bei **Blut- u. Mastleiden, Krampfadern, Geschwüren, Adhärenzen, Gicht, offene Beine, Flechten** (Ausschlag, Psoriasis), **Rheuma, Gicht, Ischias** usw., kostenlos durch **Dr. Ernst Strahl G.m.b.H.** Hamburg 1 B. 302

**AKI-PHOTOS**  
Orig. Pariser Privat Aufn. Muster: 1.50. Kollekt. 1. u. 2. auch 3. Marken Versand, Dierberg / Markt

**Schneid-? geruch!**  
Dann sind Sie in jeder Geschäftssituation, **Sweetin (Pl. 1.50.50)** nicht sofort, **Desmodin** unersetzlich. **alder.**  
Sanitätshaus z. Tal. Tal. 69

**Alle Männer**  
die in jeder schlechteren Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinder ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen teilweise verändern, die Behälter u. aufhören-der Schärfe eines Nervenzustandes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. **Illustr. aus Berlin. Zu bez. M.K. 2.-** **Lehrbuch v. Verjüngungswissenschaften, Grot (Schwartz).**

**Das macht uns Keiner nach!**



**Okasa für Männer!**  
(Nach Geheimrat Dr. med. Lohoten)

Okasa ist das neueste hochwertige Sexual-Kraftigungsmittel bei verminderter Schwäche. **Erstanzmittel** gibt es nicht! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden **bestenfalls** bestmöglichen geradestimmten **Angewandten** über die prompte und nachhaltige Wirkung von Ärzten und Privatpersonen jeden Standes und Alters ergebenden **bestenfalls** bestmöglichen geradestimmten **Angewandten** ohne Abänder gegen 30 Pfg. Porto. Es wird ausdrücklich betont, dass keine unverlangten Nachnahme. **Bestellen Sie sofort** auch wenn Sie bisher alles mögliche, Apparate, sogenannte **Kraftigungsmittel** usw. erfolglos angewandt, und dann — **urteilen Sie selbst!** Eine Originalpackung à 100 Tabletten 2.50 N.M.

**Probepackung umsonst!**  
Zu haben in allen Apotheken, **General-Deputat u. alleiniger Versand für Deutschland: Radlauer's Kassen-Apotheke, Berlin W. 64, Friedrichstr. 160.**  
Wer **missrausch** verlange **Probepackung umsonst!**  
die wir jeder Broschürenbestellung kostenlos in verpackter, **Doppelbrief** beilegen. **Probepackungen** **nur auf schriftliche Bestellung.**

**Aktiphotos!**  
Pariser Salon u. Modellstudien **Illustrationen** der **Illustrationen** interessantesten **Naturwissenschaften, Angewandte Wissenschaften, Kunst, Hamburg 36717 K.**

**Rasse-Akt**  
Graue Haare und Bart erhalten Natur-Farbe und jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren bekannt. **Natur, ungeschädigt, Sanitäts, Zierdorf, Bayreuth, Fürtherstraße 30**

**Rasse-Akt**  
15 Stück 9x14 **eebe** Mappe mit 300 Akt-Bildern **nur M.K. 5.-**, Pariser Salon Aktive, in 10 verpackt. **Series 30 Stk. 1 Ser. 1.50 u. 2.00. Interessante Lehrbuch!**

**Akti-Photos**  
Die **Wonne** 1. **Götter** der 1700 **Wonne**: 1. **Der** **Weg** zum **Lastar**: 4 **Banan** einer **Vorleser**: 5. **Tun**, der **Buch**; jede **Nr.** 2. **Mk.** **Buka-Versand** **Abt. 2** **Leipzig** **S. 3. Schießbach 34**

## Carol unerwünscht . . .

London ließ dem jungen Helden durch den Polizeimann melden:  
Carol unerwünscht!

Drauf so zog es ihn nach Brüssel —  
Belgien wie die kalte Schüssel —  
Carol unerwünscht!

Auch die Antwort aus Italien  
ließ, am Rand der Dejonalen:  
Carol unerwünscht!

Und der Beude in Rumänien  
rief sofort als Couvertärchen:  
Carol unerwünscht!

Ah, wohin soll er sich wenden,  
wenns erklängt aus allen Enden:  
Carol unerwünscht?

Wo bedarf man eines Preigen,  
ohne ihm ins Aug' zu greinen:  
Carol unerwünscht?

Geß nach Hollywood, Carolchen!  
Dort wird nie der Kauf erlöchen:  
Carol unerwünscht!

Dort weist du ein Filmkapitel,  
unter dem brillanten Titel:  
„Carol unerwünscht!“

A. De Nora

## Philatelie

Eine Fiema in M. braucht die Adresse eines Mannes in P.

Also bittet sie in einem schönen Schreibebrief das Einwohner-Meldeamt P. um die Adresse und legt zur Erstattung der Kosten eine Briefmarke im Werte von einer Mark bei.

Nach drei Wochen kommt die Antwort — als strafpostpflichtige Dienstsache natürlich. Aber sie enthält nicht die gewünschte Auskunft, sondern ein amtliches Schreiben.

„Beigeschloffen retournieren wir die übersandte Einemerk-Markte und ersuchen um Einsendung kleinerer Werte (5, 10, 15, 25 Pfr.). Die Auskunft wird dann umgehend erteilt. Meldeamt P., J. A.: Schlumpert.“

hs.

„Unerböt, schamlos, so ein Vertrauensbruch! Ich, nichtschmend und arglos, treibe unter den Lisch, und ihr? — Ihr gukt in gewöhnlich in meine Karten!“

Max Kellerer



## Die Karten

Ein dreieckiges Verhältnis fecht dem Kartenspiel; er, sie und der Hausfreund. Sie faßelt unter Tisch unentwegt mit dem Hausfreund zärtliche Zwiegespräche. Da verdedden sich unsehlgerweise ihre Schuhbänder, und im gleichen Augenblick verliert der Mann ein paar Karten. Er kriecht unter den Tisch, die beiden Tänder sitzen gefangen. Da hilft kein Leugnen.

Und der Mann kommt wieder herauf, hochrot vor Aufregung und Wut, und er schmettert die Faust auf den Tisch:

Wahlergebnis

„Je weniger Eige wir erlangt haben, um so mehr muß das Volk wissen, daß es einmütig hinter uns steht!“

## HÖNTSCH HOLZ- HÄUSER

Ideal, gesund, wertvoll, preiswert, architekturvollendet! — Fordern Sie Verzeichnisse, Angebote und Zeugnisse begeisterter Kunden

Holzbauwerke Höntsch & Co. Niedersiedlitz F 4

## Zeidner gesucht,

der in seiner Freizeit für einen Verlag  
**Anzeigen-Entwürfe**  
und **graphische Zeichnungen**  
anfertigen kann. Gef. Zuschrift. erb. unt. No. 997  
an Grenow & Co., Magdeburg, Breitweg 137

## KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend“-Poskarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und prämiert auf besten Kartens. Es liegen 170 verschiedene Karten vor, die je 10 Pennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigt Preis von M. 12,50 Schicksal Gelegenheitsgeschick. Bestellungen erbeten an Verlag der „JUGEND“ München, Herrstraße 10.

## Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit all' verodten, Ang. auf hyg.-koom. Gebiete. Lassen Sie sich nicht irreföhren durch vielversprech. hochklingende Anpreisungen. Wenden Sie sich bei Bedarf von Spezialist. an mich. Meine vollkomm. unabh. Garantie, kräftig wirkend. Spezialpräparate u. Artikel helfen sicher. Auch in hoffnungslos. verzweifelten Fällen. überraschende Erfolge. Keine Berufungstanz. Viel Dankeschreiben. Diskret. Versand p. Nationalbank. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.

**EROSAN-VERSAND**  
Hannover G 944, Schlägerstr. 12

## Umsonst

und gestohlet erhalten Sie ausführliche Verzeichnisse methodischer und interessanter kalium- und litiumgehaltiger Werke. Schreiben Sie heute noch an **Deutsches Bücherhaus** Post. 2, 20: im W 07 Winterfeldstraße 20



## O-u-X-Beine

Ihre Berufsunfähigkeit auch bei älteren Personen der seit Jahrzehnten bewährte Heilmittelbesitzer apparat. D. R. Patent 333319 Verlangen Sie kostenlos Broschüre und Beratung. Wissensch. orthopädische Verordnungen. **Herrn Hiller, Chumwitz 27** Zweigstellen: Berlin Ein Zu 77, Karlsruhe 4



**Ein Schreibstift für Sie!**  
AW FABER **CASTELL**

16 verschiedenfarbige Füllendruckstifte. **Passend für jede Feder und für jeden Schreibzweck.**

AW FABER **CASTELL**  
Kopierstifte-Tintenstifte-Füllstifte bester Qualität!

## Bilz' Sanatorium

### Dresden-Radebeul

Beste Kureffekte - Prospekte frei.



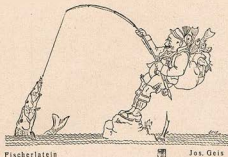
**PRIVATPHOTOS GRATIS!**  
Munter gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 25 3216

## Monatsscheine „Lupa“

ges. gesch. ganz unterschiedliche Federloche. Wozu nur 30¢, wird v. viel Tausend Frauen u. Mädchen allmonat. getrag. da Dauerbehold nicht gezogen. „Lupa“ ver bindert unbedenklich, daß Wäsche u. Kleider verdorb. werd. u. Damen in peinliche Situation geraten. Beim Sitzen, Sport u. Tanzen unentbehrlich. Wasch- u. kochbar, grünte Sauberk. bei lauhel. Dauer. Keine Monatshefte, welche lästige angest. in Verfall. auch Sie sich das köstl. Geis. u. Sicherheit u. bestell. Sie noch heute. „Lupa“ - Pr. RM. 2,95. Bei Nichtauslieferung zurück. Liefer. Paschauer. Dresden-A. 24, 21. Dendemannstr. 15. Eine Postk. Senden Sie „Lupa“ erstat.

**Baden-Baden** Pilsenerglum  
Höher. wiesensch. Lehranstalt  
**Sexta-Prima**. Besondere u. eleganter Internat.  
Ferial Nr. 21. Prospekt u. Ausk. durch die Leitung.





### Koch mehr Milch!

In Neupöck wurde ein Institut zur Verwertung von Frauenmilch gegründet. Die Frauen spenden täglich ihr verfügbares Quantum in sterilisierte Gefäße, worauf die Milch auf Eis gestellt und zum Verkauf auf Flaschen gezogen wird.

Das Können Männer nicht nachmachen! Die moderne Frau hat also endlich wieder eine Erwerbsquelle gefunden, bei der ihr der lästige Wettbewerb des Mannes nicht im Wege steht. Gleichzeitig wird, da die Mutterschaft die Geschäftsgrundlage bildet, dem Geburtenrückgang fräftig gefeuert, drittens durch allgemeine Milchgeheimwirtschaft ein gewisser Ausgleich der Klassen angebahnt. — Neben diese sozialen Vorteile treten allerdings ökonomische Bedenken, zunächst natürlich seitens der deutschen Landwirtschaft, die in der Einfuhr amerik. Frauenmilch eine der neuesten Bedrohungen ihrer Existenz erblicken will. Gang mit Umkehr! Im Vergleich zum Verkaufspreis dieser Milch — 5 Dollars pro Eimer! — erscheint der des einheimischen Kuhproduktes so niedrig, daß die längst nötige 2—30prozentige Erhöhung nur eine Frage der Zeit bleibt! Es haben also über die neue Erfindung auch unsere Bauern etwas zu lachen, — nicht nur unsere Kühe!

J. A. Sotwas

**Scharlachberg**

ZWILLING  
KASTOR  
POLLUX

II II

**Meisterbrand**

+++ im Zeichen der Zwillinge  
(Juni) ist unentbehrlich für Picknicks  
und Sommerreisen.

# Weißer Zähne: Chlorodont

**Chlorodont-Zahnpaste**

Tube 60 Pf. und 1 Mk.

**Chlorodont-Zahnbürsten**

1,25 Mk., für Kinder 70 Pf.

**Chlorodont-Mundwasser**

Flasche 1,25 Mk.

In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

**VORWERK-TEPPICHE**  
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

**VORWERK**  
VORWERK & CO. BARMEN

## Der schönste und billigste Zimmerschmuck

sind die farbigen Kunstblätter der „Jugend“. Die reiche, über tausend Bilder umfassende Sammlung weist die klanzvollsten Namen der zeitgenössischen Kunst mit Reproduktionen auf. Die Auswahl erleichtert ein großer, 200 Seiten starker Katalog, der die Kunstblätter verkleinert wiedergibt und welcher für Mark 3,50 einschließlich Porto durch den Buch- und Kunsthandel und dem unterzeichneten Verlag erhältlich ist. Die Bilder selbst kosten je nach Größe 50 Pf., 75 Pf. und Mark 1,—.

Verlag der „JUGEND“, München, Herrstraße 10

Der Marquis de Sade  
Mk. 1,25,—  
Reiss-Verlag G., Dresden 1

PHOTO-  
Sammler verlangen Gratis-  
prosp. De Baggio, Nimes-  
kast, Reval 194, Estland,  
früher Paris

Natur-Aufnahmen  
Herri-Orig. (23/14) v. Dr.  
Scherer, Kur 3/3, Prosp. frei  
Autographen Wochst, Weimar

**GUMMI-**

serienp. Binden, sämtl.  
hygien. Artikel. Liste gratis.  
Foto u. Musik Berlin SW 28, AM 15  
W. Hildebrand-Alten-Straße.

GUMMI-  
waren, hygienische Artikel.  
Preisliste B. 74 gratis.  
„Medicus“ Berlin S W  
68 Alte Jakobstr. »

Pariser  
Privat Photos  
antique Aufnahmen  
Man verlange Master  
MERKUR Buch-Verlag  
L. O. N.



„Die Todesstrafe ist unentbehrlich — gleichwohl bleibt uns menschliches Empfinden gegebenen Falles nicht fremd!“